

Halle'sches Tageblatt.

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Wallenhaus-Buchdruckerei.
Anfertigungsbreis
für die vierpaltige Zeile oder
deren Raum 15 R.-Pfg.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags frühestens werden
Zug und vorzuerben.
Inserate beiderlei sämtlicher
Annoncen-Vertraug.

Ersteinst täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark 20 Gr.
Ausgabe u. Annoncenstellen
für Inserate und Abonnement
H. Haack, Hauptstraße 17.
H. Haack, Hauptstraße 17.
H. Haack, Hauptstraße 17.
H. Haack, Hauptstraße 17.

N^o 37.

Sonnabend, den 13. Februar

1875.

Vorlagen
für die Sitzung der Stadtverordneten
Montag den 15. Februar 1875 Nachmittags 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

- 1) Ueberlassung eines Stückes alter Stadtmauer nebst Terrain.
 - 2) Wahl der Mitglieder der Reclamationscommission gegen die Veranlagung zur Grund- und Miethsteuer pro 1875.
 - 3) Wahl der Mitglieder der Commission zur Einschätzung der Klassensteuer pro 1875.
 - 4) Wahl der Mitglieder zur Klassensteuer-Reclamationscommission pro 1875.
 - 5) Gesuch der hiesigen Kriegervereine um Erlaß der Behörde für Abhaltung von Tanzsaalarbeiten über die Festlichkeiten.
 - 6) Gutachtliche Aeußerung über den Antrag eines Versicherungsgesellschafters auf Zulassung der Brandversicherungsgesellschaft und Einbindung von der Versicherung zum Wiederaufbau eines abgethanen Gebäudes.
 - 7) Bewilligung einer Etatsüberschreitung, sowie Erhöhung des Kammererschusses bei der Sonntagsschulstube.
 - 8) Bewilligung einiger Etatsüberschreitungen bei der Gymnasialschule.
- Geschlossene Sitzung.
- 9) Probeweise Anstellung eines Beamten.
 - 10) Wahl eines Armenvorstehers.
- Der Vorsitzende der Stadtverordneten
v. Radeke.

Zur Tagesgeschichte.

Zwei angebliche Briefe von Mazzini.

Wir theilen unten von den diplomatischen Entwürfen der „Epoca“, die jetzt von sich reden machen, zwei angebliche Briefe Mazzini's mit:

I. Giuseppe Mazzini an den Grafen Bismarck.

Ich setze voraus, daß die Absichten Louis Napoleon's bezüglich eines Krieges gegen Preußen bekannt sind. Ich setze ebenfalls voraus, daß die formellen Vorschläge zu einem Bündniß, wie sie unserer Regierung gemacht wurden, bekannt sind. Diese Vorschläge bildeten den Gegenstand einer gegen den 19. März 1867 nach Florenz gerichteten Note, in welcher angeordnet wurde, welche Haltung man einnehmen müsse, damit der Artikel 5 des Prager Friedens, der Floridschweig betrifft, den Vorwand liefern könnte, um das preussisch-italienische Bündniß zu brechen. Die Unterstützung, welche man von

Italien verlangte, bestand aus 60,000 Mann und einer ungeheuren Menge Artillerie.

Die Vorschläge erhielten die Bestimmung der hiesigen Regierung. Es ist wahrscheinlich, daß man, um das natürliche Widerstreben des Landes zu befeitigen, die Zurückziehung der französischen Truppen zum offenen Kaufpreis des Bündnisses machen werde.

Ich theile nicht die politischen Ziele des Grafen Bismarck. Seine Methode der Unifikation hat nicht meine Sympathien; aber ich bewundere seine Bähigkeit, seine Energie und seine Unabhängigkeit gegenüber den fremden Mächten. Ich glaube an die Einheit Deutschlands und wünsche sie herbei, wie die meines eigenen Vaterlandes. Ich verabsichere das Kaiserthum und die Suprematie, welche Frankreich sich über Europa anmaßt. Ja, ich glaube, daß ein Bündniß Italiens mit Frankreich gegen Preußen, dessen Sieg wir Wenig verdanten, ein Verbrechen wäre, welches unsere junge Fahne unaußsöhnlich bestände würde. Unter Aufrechterhaltung unserer beiderseitigen Unabhängigkeit für die Zukunft glaube ich, man könnte wohl etwas ins Werk setzen, was ich eine „strategische Allianz“ zwischen der preussischen Regierung und unserer Actionspartei „gegen den gemeinsamen Feind“ nennen würde.

Die preussische Regierung müßte uns eine Million Lire und 2000 Zündnadelgewehre liefern. Ich würde meine Ehre dafür einsetzen, daß ich mich dieser Mittel zu keinem anderen Zwecke bedienen würde, als um jede Möglichkeit einer Allianz zwischen Italien und dem Kaiserreich zu vernichten und die gegenwärtige Regierung — falls sie darauf bestünde — zu stürzen.

Die nachfolgende Regierung müßte dann eine deutsch-italienische Allianz gegen jede fremde Invasion als Programm nehmen. Und da das Ziel jeder Bewegung in Italien notwendiger Weise Rom sein würde, so müßte eine Collision zwischen Italien und Frankreich unvermeidlich werden.

Ich habe keine anderen Garantien zu bieten: mein ganzes Leben und das Ziel, nach welchem ich seit 35 Jahren strebe, bürge für meine Treue gegenüber den Verpflichtungen, die ich übernehme.

Es ist eintausend, daß die materielle Unterstützung, die ich von der preussischen Regierung verlange, wenigstens theilweise vor der Verwirklichung der bonapartistischen Anschläge gegen Deutschland geleistet werden müßte. Wir müssen das Terrain für die Action vorbereiten, welche übrigens an sich schon jede Gefahr für Preußen fernhalten genügt. Hunderttausend Lire müßten sofort ausbezahlt werden. Was die Gewehr betrifft, so würde ich, vorausgesetzt, daß das Uebereinkommen acceptirt würde, die Art und Weise angeben, wie man das Versprechen erfüllen könnte. Ich halte den Kampf gegen den Bonapartismus für eine Lebensfrage für uns, für Deutschland und für ganz Europa. Und ich glaube,

daß der Ausgangspunkt dafür sich in Italien finden läßt. Das müßte dazu veranlassen, uns die obige Unterstützung zu gewähren.

Lugano, 17. November 1867. Giuseppe Mazzini.

Mazzini an das Auswärtige Amt in Berlin (vom 28. November 1867):

„Ich halte mich vor der Hand nicht für berechtigt, den preussischen Offizier (mit welchem M. in Turin verhandelt haben wollte) zu nennen. Aber seine Eigenschaft als Preuze ist u. A. Rüstow bekannt, und nichts ist von ihm zu befürchten. Ich bin natürlich bereit, persönlich mit dem Grafen Wiedom nicht zu verhandeln oder mit einem beliebigen Angehörten seinerseits. Jetzt zwei Worte über die fragliche Angelegenheit. Noch einmal verweise ich, daß der Krieg gegen Preußen virtuell von Louis Napoleon entzündet ist; alle Kaiserin in Frankreich kennen schon diese Parole. Ich verweise, daß die italienische Regierung sich mündlich verpflichtet hat, Italien an demselben theilnehmen zu lassen.

Das kann ich nicht beweisen, aber die Nachrichten kommen mir von Agenten, auf welche ich mit Recht zähle, wie ich auch auf denjenigen zählen konnte, der mir die Convention von Rambouillet enthalte.

Es ist wahrscheinlich, daß die Einnischung in Rom (Mazzini hat diejenige Einnischung im Auge, welche Mentana zur Folge hatte), wie ich schon in der ersten Note bemerkte, Seitens Louis Napoleons den Zweck hat, ein Pfand für die Erfüllung der Verpflichtungen zu bilden, welche die italienische Regierung bezüglich Preußens auf sich genommen hat, und zugleich im geeigneten Augenblick den Wierfland Italiens einzuführen, indem Napoleon ihm dann ein beliebiges Angehängnis bezüglich Roms macht. Ich sage „ein beliebiges“ — denn Rom, einfach und an sich, das heißt die Abschaffung der weltlichen Herrschaft, kommt bei den Weiden gar nicht in Frage.

Das ist es aber gerade, was wir wollen; und wir können vermittelst der Revolution dazu kommen.

Ich weiß nicht — dies mag noch im Frage berührt werden —, ob die römische Frage für Preußen ein integrierendes Detail ist; aber abgesehen von der Wichtigkeit der religiösen und politischen Frage, liegt für uns und wie ich glaube auch für Europa ein Gewanke höherer Art darin, welcher auch meinen Vorschlag veranlaßt hat: ein anti-bonapartistischer Gedanke.

Ich betrachte den Bonapartismus als die permanente Gefahr für Europa. Dies zu erklären, halte ich für unthunlich. Wer es nicht einseht, ist kein Politiker. Für diese Gefahr erhalte ich ein Heilmittel in einem herzlichen und christlichen Einvernehmen zwischen Deutschland und Italien. Für dieses Einvernehmen sind Pfänder nöthig: eine Unterstüßung seitens des ersteren, eine nationale Regierung unsererseits. Eine na-

Das Gasthaus zum „König Jérôme“.
Mysterium aus den letzten Tagen der französischen Geheim-
politik zu Cassel.
Von Dr. Paul Hippert.
(Fortsetzung.)

14) Der General ließ ärgerlich auf die Lippen.
„Und in zehn Minuten übergab sich der Lieutenant
Opfer Ecocote?“ fuhr er mit Fragen fort.
„Das dauerte kaum so lange. Der General, und wir
slezen die Treppe zusammen hinauf wie die besten Freunde.
Im Freien angelangt, ließ ich den Arrestanten neben mir
herstreifen und meine Mannschaft in gemessener Entfer-
nung uns nachschauen.“

„Warum bedienten Sie sich keines Fiaces, Herr Ca-
pitain?“
„Weil mein Gefangener so friebfertig und verträglich
war — wie ein Mädchen. Er schritt neben mir her nicht
wie ein des Hochverraths Beschuldigter, sondern wie ein
Decorirter, der zum Dreizehnten walt.“

„Und verurtheilt Sie nicht, ihm seinen abernen Wahn
zu bezeugen, ihm begreiflich zu machen, daß er vor das
Forum des Staatsgerichtshofes gehöre, daß seine Stunden
verzehrt seien?“
„Bergeltliche Mühe, Excellenz! Je mehr der Mensch
sich mit helterem Gleichmuth in sein Schicksal ergab, desto
tragischer befürchte ich mich, ihm dasselbe auszumalen; aber
Nichts wollte bei ihm anfangen, und er behauptet nach
wie vor...“

„Dun, Sie hocken Capitain!“
Daß seine Verfassung nur deshalb erfolge, damit Ger-
mont und Contrafatto, die er fortführt, des Wortes der
zwei Franzosen zu beschuldigen, ihr blutiges Handwerk wei-
ter treiben können und daß seine, durch Annahme Ihres
geirigen Auftrags bestellte Ehre durch seine Entfierung
reingewaschen werde.“

„Der Wahnwichtige!“ schrie der General, knetete das
Auenstück zusammen und warf es zornsprühend in den eiser-
nen Kasten. „Ich weiß jetzt genug, Herr Capitain, Sie
können abtreten.“

„Am Verzeihung, Excellenz! Ich bin noch nicht zu
Ende.“

„Was könnten Sie noch hinzuzufügen haben? Weillen
Sie sich! dieser Schwärmer hat uns schon eine tofzbare Zeit
gestohlen.“

Herr General, nachdem ich meinen Gefangenen nebst
den Verhaftungsbefehl an den Commandanten des Castells
abgeliefert, nachdem ich dem Legierten mündlich noch mehr-
ere Instructionen, wie Conquartierung des neuen Castels
betreffend, erteilt hatte, händigte mir mein Arrestant diese
Börse ein. Geben Sie diese fünfzig Dalaten — sagte er
zu mir — dem General Donjars, und drücken Sie ihm
mein Bedauern darüber aus, daß ich ihm sein Blutgeld
nicht persönlich...“

„Was zaudern Sie, Capitain, seine eigenen Worte
will ich wissen!“

„Vor die Füße werfen kann —“ vollendete Capitain
Benoit.

General Donjars ließ sich die Börse in seinen Käfig
hineinreichen und wies den Capitain mit dem ausgestreckten
Zeigefinger nach der Thür.
Legterer konnte die Bedeutung dieser telegraphirenden
Geste sehr wohl.

Er salutirte und entfernte sich.
Als der Pascha von Kassel sich allein befand, steckte er
die Börse ohne den Geldbetrag, welchen sie enthalten sollte,
nachzählen, zu sich und schloß mehrere Minuten lang die
von dichten Bräuen beschatteten Augen.

Er dachte nach — erst ohne eine Stied zu rühren,
dann mit dem Knöchel seiner rechten Hand auf den Deckel
der Schnapsflasche trommelnd.

„Ob ich ihnen einen Wink gebe?“ murmelte er, „aber
nein, — die Polizei darf sich nicht compromittiren; ob ich
den König warnen lasse? Nummermehr! alter Graulopf,
das könnte Dich ja selbst ohne den Sattel heben. Je öme
würde es eben so wenig glauben, als kein Leibzart die Quelle
seines rothen Ehrens einräumen. Aber mit Duplex will
ich sprechen, der kann diesem Germont die Hölle heiß
machen.“

Der General schweig und fuhr nach längerer Pause
in seinem unheimlichen Selbstgespräch fort: „Und wie schau
diese vertauselten Buchstaben gefährt haben! Wein, Weiber,
Muffel — ha ha! Kassel wird Weltbühne...“ und ein
faunisches Frohlocken glänzte in den kleinen Eichenaugen.

„Aber Mordelement ist den kleinen Eichenaugen.
Auch in diesem Punkte Recht haben?“ Und abermals
zog der Pfing des Nachdenkens tiefe Furchen in seine Stirn.

„Mein großer Kaiser!“ rief er jetzt laut, „das Privat-
theater des Marschese Minghetti, was dieser wunderliche
Heilige anno achzig — also vor mehr als 30 Jahren —
auf seiner Villa vor dem Leipziger Thore errichten ließ,
muß von der Gehäulichkeit des Gasthofs begrenzt, nein!
in den König Jérôme einverleibt sein,“ verbejjerte er sich
und setzte abermals nach einer Pause hinzu: „ein geborener
Kasseler, der die Topographie und die Chronik seiner Vater-
stadt wie das Vaterunser herbejet, wird vielleicht Anstand
nehmen, diese Behauptung zu unterschreiben, denn die we-
nigsten dieser Plebejer mögen wohl je von Minghetti und
seinem Theater gehört haben. Instinctiv fähle ich aber,
daß ich den Ariadnefaden in der Hand habe, daß ich den
Schlüssel zu einem Mysterium besitze, was aber nie auf-
hören darf ein Mysterium zu bleiben. Um so schärfer
freilich für dich, mein Freund Dalström! Diese Ueberreste
der Bühnenmaschinen hierden den Tag deiner Bekreitung
nicht überleben — dieser Tag wird daher ad calendae
graeacas verschoben werden.“

Der General klingelte, „Mein Wagen soll vorfahren,
für heute sind die Kubiken zu Ende“, rief er seinem
Diener zu.

6.
Es war am 30. September 1813 um drei Uhr Nach-
mittags.

Durch das kleine hergitterte Fenster der Zelle, welche
Dalström in dem Kasseler Staatsgefängniß, dem Kassel,
bewohnte, zitterten einige mildebeige Strahlen der im Pod-
sommer so färllichen, im Herbst so firdren Dame, welche
Seine als Gemahlin des Königs heimgen hat.

Das Kassel lag auf dem rechten Fuldaufer der Un-

tionale italienische Regierung würde zunächst um ihres Prinzips und dann um Nizza und Rom willen von Hause aus dem Bonapartismus feind sein. Was wir heutzutage haben, ist nichts Anderes als eine französische Präfectur.

Ich bin krank und kann nicht ausführlich schreiben. Ich will nur wiederholen, daß die Hilfe, wenn man sie zugehen will, wenigstens zum Theil, eine sofortige sein müßte. Wir haben einige Zeit nöthig, um uns vorzubereiten, und binnen zwei Monaten sind wir dem Frühling nahe.

G. Mazzini.

Die Hauptfrage der Wiener Zeitung ist, ob diese Actenstücke echt sind. Der Berichtsteller ist geneigt, diese Frage in bejahendem Sinne zu beantworten, und er scheint trotz der bisherigen Dementis, welche allerdings vor zulänglicher Kenntniß der Schriftstücke ergangen sind und auf offenbaren, durch ungenaue Telegramme veranlaßten Irrthümern beruhen, im Allgemeinen das Richtige getroffen zu haben. Zunächst wird bemerkt werden, daß sie im Wesentlichen sehr wohl echt sein können, denn man verzeihen dürfte sich die Lage der Dinge in Italien 1867.

Italien hatte durch den Krieg von 1866, durch die Siege seines Bundesgenossen Preußens, Venedig erhalten, aber es war eine Bestimmung nachgelassen durch die eigenen Niederlagen zu Land und Meer, durch das sehr berechtigete Verlangen Preußens auf ein entschiedeneres Vorgehen, als Lamarmora es im Sinne hatte, endlich durch den Gedanken, daß im letzten Augenblicke Victor Emanuel Venedig auch als ein Geschenk Napoleons III. hätte erhalten können.

Auch die Stimmung der italienischen Politiker war nicht so freundlich gegen Preußen, als dieses hätte erwarten können.

Schon gegen Ende des Jahres 1866 verbreiteten sich Gerüchte über ein italienisch-französisches Bündniß; man konnte aber ein solches Bündniß nur rathen, nicht sehen. Es fehlten die Beweise. Am April 1867 bankte Rissofi ab und Kattagat ward an seiner Stelle zum Premierminister ernannt. Dieser galt für französisch gesinnt, obgleich er gerade während dieses Jahres Hinneigung zur Unabhängigkeit spürte und sich z. B. in der Venediger Frage für neutral erklärte, ja, Preußen Recht gab. Auch, man besorgte ein italienisch-französisches Bündniß, und über ein solches war auch die italienische Actionspartei sehr ungeneigt. Sie wollte Kom erobern, das von den Franzosen trotz des Septembervertrages besetzt gehalten wurde. (Region von Antibes.)

Es ist bekannt, daß die italienische Actionspartei wiederholt Anschläge auf Rom machte, daß Garibaldi in formloser Weise in Berlin um Waffen und Geld bat, aber abgewiesen wurde. Es ist also keineswegs unwahrscheinlich, daß Mazzini ein Schreiben wie das erste Actenstück aufgesetzt hat. Es ist aber nicht an Bismarck selbst gerichtet gewesen. Dagegen hat Graf Ulexon 1867 ein Schreiben ungefähr dieses Inhalts erhalten, hat dasselbe aber unbeantwortet gelassen.

Was das italienisch-französische Bündniß betrifft, so schrieb ein italienisches Blatt im November 1867: „Der Anschlag des Generals Lamarmora zufolge dreht sich die ganze öffentliche Frage zwischen den Regierungen von Frankreich und Italien um die Frage einer Allianz, die Frankreich für gewisse Covertualitäten in Italien verlangt.“

Und der französische Kriegsminister, Marschall Niel, schloß damals eine seiner Reden mit den Worten: „Wir sind bereit!“

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 10. Februar.

(Abgeordnetenhause.) In der heutigen Sitzung wies ein Mitglied der Fortschrittspartei, der Abg. Berger, zunächst die gefirzte Klage des Abg. v. Gerlach über die

ternenstadt und hatte früher den Namen: das Jägerhaus geführt.

Ein Feldbett, ein Tisch, zwei Stühle und eine Nachttoilette bildeten das gesammte Mobilat der Zelle des Officiers.

Der Tisch war mit Büchern, Papier und Schreibmaterialien bedeckt.

Vor ihm auf einem der Holzstühle saß der Gefangene. Er hatte den Kopf in die Hand und den Arm auf den Boden gestützt und schien nachzudenken.

Aber er dachte nicht — er schlief. (Fortf. folgt.)

Verschiedenes.

— Aus Meissen berichtet das borige „Tageblatt“ unter dem 10. Februar: Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ist in der Sicherheitsminderfabrik von Bickford u. Comp. am Gehdrumme allfähr vermuthlich in Folge einer Pulverexplosion Feuer ausgebrochen und es sind dadurch die Fabrikgebäude mit ihrem reichen Inhalt an Brennstoffen zerstört worden. Das Schrecklichste dabei ist aber, daß die in dieser Fabrik beschäftigten Arbeiterinnen, meistens Frauen, fast alle dabei verunglückt sind. Mit Brandwunden am Körper bedeckt, ist es zwar einer größeren Zahl, vielleicht 10, gelungen, ins Freie zu kommen — wobei einige durch Springen aus den Fenstern noch Arm- und Beinbrüche erlitten haben —, ein Theil aber, von denen gestern Abend noch 3 und heute 2 Leichname, jedoch unkenntlich, gefunden worden, sind im Gebände verbrannt, da sie jedenfalls so schwer verwundet gewesen sind, daß sie nicht von der Stelle gerettet hätten. Von den im Krankenhaus aufgenommenen 10, zum Theil entsetzlich verbrannten Frauen sind bis heute früh 2 gestorben, einige andere liegen hoffnungslos, eine sieht noch dazu ihrer Wiederherstellung entgegen. Die bedauernwerthen Verwundeten boten auf dem Transport ins Krankenhaus ein Bild lauten Jammers. Die Kranken hatten reichliche Nahrung und lobeten hausehoch, dicke schwarze

Mangelhaftigkeit unserer gegenwärtigen Gesetzgebung als unbedenklich mit dem Hinweis nach, wie gerade die hervorragende Theilnahme dieses Abgeordneten an der legislativischen Thätigkeit der 50er Jahre die Schuld an der jetzt nochpendig werdenden Fülle der Gesetze trage. Hätte die Mauerwerkliche Regierung sich an dem verständigen Vorgehen des damaligen handwerklichen konservativen Ministers, des jetzt freilich revolutionären Abgeordneten Windthorst, des jetzt freilich revolutionären Abgeordneten Windthorst, nicht angenommen, und sich auf die Beilegung der Auswüchse der Jahre 1848 und 1849 beschränkt, um in eben so verständiger Weise wie in Hannover vorgegangen, dann wäre dem Abg. v. Gerlach die nach Lage der Sache wohlverdiente Vergeltung erspart geblieben, in hohem Alter auch selbst zu sehen, wie ein Stein nach dem andern aus seinem Werke verschwinde.

Der Redner geht dann auf die Ausführungen Ebels in großer Ausführlichkeit ein und erregt in derselben vielfach durch plaudernde Wendungen die allgemeine Heiterkeit im Hause. Der sonst so klare Blick des Voreden sei getrübt, weil er den fraglichen Verhältnissen allzu nahe stehe, weil er, was im Uebrigen zu beklagen, bei den Wahlen unterlegen sei. Der Appell an die Gerechtigkeit müsse auch in inneren Angelegenheiten zurückgewiesen werden; sollte wirklich einmal eine Gefahr entstehen, so würde die Regierung die Macht haben, den Widerstand niederzubrechen. Der größte Triumph des Abg. Windthorst würde ja darin bestehen, wenn seine Partei zur „Brenne am Reformwagen“ würde. Die Verhältnisse in Oberpreußen und im Ermalanden lägen nicht anders als in den westlichen Provinzen. Der Abg. Berger schließt mit dem Wunsch, daß die Commission wie diejenige für die Wahl im Reichstage verfahren werden, und den Entwurf in Bezug auf die städtischen Provinzen erneuert werde: das wäre die conditio sine qua non, andernfalls müsse man bis zur Erfüllung dieses Wunsches die vorliegende Provinzialordnung ablehnen! Nach dieser unter mehrfachen Beifall geschlossenen Rede erhielt der Abg. Dr. Schneit das Wort, welcher im Gegensatz zu dem bisherigen Gang der Debatte zu dem eigentlichen Zwecke derselben, der Commission Gesichtspunkte für ihre Verathung zu unterbreiten, zurückkehren will, und demnach auf die Bedeutung und den Werth des allgemeinen Stimmrechts für die Selbstverwaltung eingeht.

Abg. Dr. Petri spricht für die Einführung einer Provinzial- und Gemeindeordnung in seiner heimathlichen Provinz Nassau.

Die Discussion wird geschlossen und wird die Vorlage an eine besondere Commission — zur Vorberathung überwiesen. Es folgt Verathung des Antrages des Abg. Dr. Birchow: die R. Staatsregierung aufzufordern, noch in der gegenwärtigen Session den Entwurf eines Gesetzes über die Reform der Gemeinde-, Kreis- und Provinzialordnung für Rheinland und Westfalen dem Landtage vorzulegen.

Abg. Berger (Witten) erklärt Namens des Antragesstellers, daß die Absicht des Antrages dahin gehe, daß primo loco die Kreisordnung und auch die Provinzialordnung in Rheinland und Westfalen eingeführt werde, in Bezug auf die Gemeindeordnung wolle der Antragsteller jedoch von einer Forderung auf die Staatsregierung für jetzt absehen.

Abg. Fiedemann durch die Erklärung des Voreden sei das eigentliche Motiv seines Widerspruches gegen den Antrag befeitigt, denn im Princip sei er mit demselben einverstanden.

Abg. Graf Bethusy-Huc: Er glaube nicht, daß er in dem Ruße stehe, ein Freund der Ultramontanen zu sein, oder deren Bestrebungen unterstützen zu wollen, aber dennoch werde er sich durch die Ausführungen des Abg. v. Seydel nicht bestimmen lassen, gegen den Antrag zu stimmen.

Abg. Dr. Thiel: Er werde gegen den Antrag stimmen, denn er stelle sich in dieser Frage lieber auf die Seite des Abg. v. Seydel gegen einen großen Theil seiner politischen Freunde, als auf die Seite des Abg. Berger, um den Ver-

Rauchwolken voranzutreiben, in die Luft. Ein Feuerwehmann ist durch eine während des Brandes stattgehabene Explosion am Kopfe verletzt worden. Als ein Glüd ist dabei noch zu betrachten, daß mehrere Arbeiterinnen Festnahmen hatten, denn leicht wäre dann das Unglück noch größer geworden. Bis heute waren 11 Arbeiterinnen getödtet oder an dem vom Brande erhaltenen Verletzungen gestorben.

Wien, 11. Februar. Den Morgenblättern wird aus Suezawa gemeldet, daß gestern auf der Station Ruda der Lemberg-Garnowitzer Bahn eine Entgleisung stattgefunden hat. Sieben Lastwagen wurden dabei zertrümmert. Zwei Personen sind verwundet worden.

Southampton, 11. Febr. Die unter die Leitung des Dr. Schuster stehende englische Expedition zur Beobachtung der Sonnenfinsternis ist heute abgegangen. Von den Behörden in Indien und Siam werden Beobachtungsstationen hergerichtet.

(Eingelandt.)

Stadt-Theater.

„Die rheinischen Nachtigallen“, drei Kinder im Alter von 9—11 Jahren, eine Specialität in ihrem Genre, gaben Sonnabend, Sonntag und Montag im Stadttheater. Diese kleinen Künstler erregen jetzt überall wegen ihrer Leistungen die Bewunderung aller Kunstfreunde.

So schreibt man aus Hannover: Der Sonntag Abend brachte uns die bereits angekündigten Gäste, unter denen hauptsächlich die drei alterlichen J. g. Rheinischen Nachtigallen mit ihren nativen, originellen Vortrag reichlichen Beifall ernteten. Da dieselben nur bis Mittwoch hier bleiben, so machen wir das Publikum hiermit nochmals darauf aufmerksam; es ist in der That der Mühe werth, das niedliche Trio zu hören.

fall der Herren aus dem Centrum zu gewinnen (Vgl. links.) Er glaube man müsse sich zunächst die Frage vorlegen, welchen Einfluß dieser Maßregeln auf den großen irdischen Kampf, in dem sich der Staat augenblicklich noch befindet, haben werde. Frage man doch die Herren im Centrum, ob sie nicht von der Einführung der Selbstverwaltung eine Stärkung in dem Kampfe gegen die Staatsregierung erhoffen, und daß sie von diesem Mittel Gebrauch machen werden, daran sei nicht zu zweifeln, denn sie halten sich hierzu gerade in ihrem Gewissen verpflichtet. Deshalb aber made ich gerade den Gegnern dieser Partei einen Vorwurf daraus, daß sie eine so sichere Position dem Feinde gegenüber so ohne Weiteres aufgeben wollen.

Abg. Niquet: Würde man dem Voredner folgen, so würde das nichts weiter heißen als ein Parteiregiment im Lande zu errichten. Er werde nur die Gemeinsamkeit vaterländischer Interessen und werde er niemals einen Ausnahmestieg zulassen. Er und die Mehrheit seiner politischen Freunde würden also für den Antrag in dem Sinne stimmen, weil sie die Durchführung einer gemeinsamen Organisation durch das ganze Land wünschten.

Abg. Reichensperger: Einen größeren Beifall hätte für diejenige Interessen, die er und seine Partei vertreten, könne er sich gar nicht denken, als Herr v. Seydel. Unbedenkbarer Weise müsse er es erlauben, daß ein sog. Liberaler den Minister des Innern Grafen zu Eulenburg für einen Ultraliberalen hält, dessen liberales Vorgehen er nicht billigen könne. Er und seine Freunde würden für den Antrag stimmen, nicht weil sie dadurch ihre kirchlich-politische Stellung zu befestigen wollten, sondern deshalb, weil sie die Rheinpreußen nicht als Preußen zweiter Klasse behandeln zu sehen wünschten. Redner erinnert an die Worte Friedrich Wilhelm III. bei der Wiederbekrönung der Rheinprovinz, daß das Rheinland deutsches Urfeld und die Vermauer deutscher Freiheit sei.

Abg. Dr. Birchow hält auch den Ausführungen des Ministers gegenüber den Antrag aufrecht.

Nachdem der Minister des Innern Grafen zu Eulenburg nochmals gesprochen, wird die Discussion geschlossen und der Antrag Birchow mit 292 gegen 28 Stimmen vom Hause angenommen.

Die Sitzung wird hierauf auf morgen 11 Uhr vertagt. Tages-Ordnung: 1) Erste Verathung des Gesetzes betreffend die Provinz Berlin. 2) Erste Verathung des Gesetzes betreffend die Dotation der Provinzialverbände.

— Innerhalb der Mehrheitsfraktionen des Hauses ist man darüber einig, den Abg. Laster zum Vorsitzenden der Provinzialerwerbungscommission zu wählen. Seine Rede, welche die Trennung Ostpreußens von Westpreußen, wenn nicht beschworen, so doch für möglich hielt, hat unter den Nichtpreußen Abgeordneten Aufsehen gemacht. Man glaubt von dieser Seite anzunehmen zu dürfen, daß dieser Führer der liberalen Partei gegen eine Maßregel sei, welche Westpreußen dem Einflusse der Polnischen und ultramontanen Elemente überlassen würde.

— Das Reichsjustizamt schlägt dem Bundesrathe als Genehmigung für die Reichsgerichtsämtern „Stene“ u. „Doppelkronen“ vor.

— Von dem Abg. v. Bodum-Dolffs wird gegenwärtig ein Antrag vorbereitet, der darauf hinget, ein Gesetz zu erlassen, um die in Solst bestehende v. Westfälische Stiftung, welche die Ultramontanen verstanden haben, in ihre Hände zu spielen — nebenbei bemerkt eine sehr verhängnisvolle Stiftung — unter die Verwaltung des Staates zu stellen.

Die Agitation gegen den Gesetzentwurf betreffend die Bildung einer neuen Provinz Berlin gewinnt immer größere Dimensionen. Nachdem schon am Sonntag eine derartige Versammlung der Bewohner des Kreises Nieder-Warnin stattgefunden, welche sich gegen das Gesetz aussprach, wiederholte sich dasselbe Schauspiel in einer im Englischen Hause heut Mittag stattgehabten Versammlung von Bewohnern des Teltower Kreises.

— Eine Pariser Correspondenz der „Independance“ vom 8. d. M. theilt als verbürgt mit, der Carlsteinriegel sei vor Proclamation Alfonso's stets durch die Prinzen von Orleans subscibirt worden. Diese wollten dadurch den Fall der spanischen Republik vorbereiten. Mit Don Carlos sollen sie sogar das Abkommen getroffen haben, daß, im Falle eine alfonsovische Monarchie proclamirt würde, er selbst sich mit einer petruinären Einschüchterung werde abfinden lassen.

Burgos, 10. Februar. König Alfonso ist hier eingetroffen. Der Eisenbahnzug, welcher ihn hierher führte, wurde unterwegs zwischen Miranda und Haro von den sog. Conchas de Haro (eine Felsengruppe) aus von den Carlisten beschossen. Die an der Bahn aufgestellten Truppen erwiderten das Feuer, das halb darauf von den Carlisten eingestellt wurde. Mehrere der vordere Wagen des Zuges wurden durchschört. Von den im Zuge befindlichen Personen wurde Niemand getroffen.

— Ein Zug, welcher eine Deputation aus der Provinz Logrono nach Logrono zurückführte, ist an derselben Stelle, wo der königliche Zug Feuer erhielt, von den Carlisten beschossen worden. Das Feuer war so heftig, daß der Zug zurückgehen und in einem Tunnel Zuflucht suchen mußte. Erst unter dem Schutze einer von den nächstliegenden Garnisonen beordertem Beobachtungsmannschaft von 6 Compagnien konnte die Fahrt fortgesetzt werden.

Paris, 11. Februar. Das von der Nationalversammlung angenommene Amendement Duprat, welchem zufolge die Mitglieder der Senates gerade so wie die Mitglieder der Deputiertenkammer nach dem allgemeinen Stimmrecht gewählt werden sollen, wurde von der Linken unterstützt und aufrecht erhalten, während das rechte Centrum dasselbe bekämpfte. Seine Annahme wurde durch den Unstimmigen möglich, daß gegen 30 Bonapartisten für dasselbe stimmten

Und das gegen 50 Legitimisten sich der Abstimmung enthielten. In D. putirtentien nimmt man an, daß nunmehr das rechte Centrum bei der Schlüsselabstimmung gegen das ganze Senatsgesetz stimmen wird.

Ans Halle und Umgegend.
— In der Versammlung der Vereinigt liberalen Partei am 11. v. M. im Neumarkt-Spielgraben gab der Reichstags-Abgeordnete für Saalkreis-Halle, Herr Oberamtmann Spielberg eine gedrungene Uebersicht bei im letzten Reichstage berathenen Gesetze militärischen, wirtschaftlichen und allgemeinen Charakters, und beantwortete ausführlich die vielfachen, aus der Versammlung an ihn gerichteten Anfragen in Bezug auf einzelne besonders für Halle wichtige Materien.

Nach weiteren Mittheilungen über das Fraktionswesen im Reichstage und das Zustandekommen des Militär-Gesetzes gab Herr Oberamtmann Spielberg die Erklärung ab, er habe in vollster Ueberzeugung, daß eine siebenjährige Festsetzung des Militär-Etats zum Heile unseres neu geeinigten Vaterlandes notwendig sei, sein Votum, im Gegensatz zu seiner früheren Ansicht, abgegeben. Dieses Votums wegen sei er aus der Reichstags-Fraktion der Fortschrittspartei ausgetreten, gehöre aber nach wie vor der Fortschrittspartei selbst an.

Dem Besfall, den das ganze seitherige Verhalten unseres Reichstags-Abgeordneten gefunden, gab Herr Kreisgerichtsrath Vertram bereiten Anstrich, die Anwesenheit stimmten durch Erheben von ihren Sitzen in lebhaftester Bewegung dem unbedingten Vertrauens-Votum für Herrn Oberamtmann Spielberg zu.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Werbung vom 11. Februar.

Geboren: Dem Handarbeiter A. Schmidt ein S., (Mühlberg 2). — Dem Kaufmann F. R. Franz eine T., (Leipzigstraße 94). — Dem Dremsler F. C. B. eine S., (Leipzigstraße 62). — Dem Schneidermeister J. F. E. Schöder eine T., (Mittelstr. 1). — Dem Wädrer G. A. Dönig eine T., (Wühlberg. 1). — Ein unehel. S., (Entbindungsinstitut). — Dem Wagnermeister F. A. Eichmann eine T., (Prüderstraße 13). — Dem Kaufmann L. Kühlung eine T., (Weidenplan 8). — Dem Arbeiter F. Vogel eine T., (Mühlberg 5). — Dem Stellmacher G. Glod eine T., (Wädrer 4). — Dem Dremsler F. W. Hüttner ein S., (Niemeyerstraße 11).

Bekanntmachung.

Die von königlicher Regierung zu Merseburg im zweiten Stück des diesjährigen Amtsblattes (S. 8) veröffentlichte „Warnung vor der Rebhans“ empfehlen wir den Gartenbesitzern mit dem Bemerken zur ganz besonderen Beachtung, daß eine im Auftrage des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ausgearbeitete Abhandlung über „die Rebhans“ im Buchhandel zum Preise von 50 Pfg. käuflich zu haben ist und daß ein Exemplar dieses Schriftchens in unserer Registratur in den nächsten 14 Tagen zur Einsicht anliegen wird.
Halle, den 8. Februar 1875.

Der Magistrat.

Gasthofs-Diebstahl.

In der Nacht zum 31. v. Mts. sind im Hotel „zur goldenen Kugel“ hieselbst einem Reisenden 240 P. in Kassenscheinen, zu 5 bis 25 gestohlen worden.
Anzeigen über die Person des Thäters bitte ich mir zu erstatten.
Halle, den 9. Februar 1875.

Der Staatsanwalt.

Ich suche für meine Säge-Maschine gegen hohen Lohn, einen gewandten Mann (Tischler oder seinen Zimmermann), der nachweislich bei ähnlichen Maschinen gearbeitet hat.
F. Schönbrodt, Tischlermeister.

Ein junger, gewandter, ehrlicher Kellner findet Stellung im Markgrafen.

Lehrlingsgesuch.

Wir suchen für unser Tuch- und Confections-Geschäft zum 1. April c. einen jungen Mann als Lehrling unter annehmbaren Bedingungen. A. Hampke & Co.

Ein Lehrling kann jetzt oder zu Ostern bei mir eingestellt werden. W. Schaaf, Maler, Geißstr. 14.

Ein Lehrling sucht G. Anthor, Bädermeister, Königstraße 17.

Handschuhnäherinnen

werden gesucht gr. Ulrichstr. 50. Gesucht wird für 1. März c. ein ordentliches Hausmädchen, welches mit Kindern umzugehen weis und waschen und plätten versteht.

Franz. Voretzsch, Wilhelmstraße 6, part.

Ein ordentliches Mädchen f. d. Küche sucht zum 1. April Anna Heilbron, gr. Steinstraße 64.

Ein ordentliches Hausmädchen, im im Nähen und Plätten erfahren, sucht zum 1. April Anna Heilbron, gr. Steinstraße 64.

Geforben: Der Dienstinnecht Hermann Schaar aus Rölldorf, 17 J. 4 M. 23 T., Arterienverküzung, (Königl. Klinik). — Des Fabrikarbeiters F. E. Frizke L. Friederike Marie, 1 J. 8 M., Lungenerkrankung, (Schützengasse 8). — Des Schmiedemeisters F. G. A. Dunge S. Eward Heriband Franz, 16 J. 8 M. 11 T., Bright'sche Krankheit, (H. Brauhausgasse 15). — Der Maurer Heinrich Spindler, 72 J. 9 M. 29 T., Lungenerkrankung, (Wuchererstraße 5 d.). — Der Gymnasial-Lehrer A. D. Johann Christian Kapfiker, 79 J. 1 M. 15 T., Blasenleiden, (Schwarzgasse 13).

Provinz.

— In Niedertoppstedt bei Weissenfee, Reg.-Bez. Erfurt, hat der als Junggefell verlorbene Schulze Flügel der Gemeinde seine ganze Hinterlassenschaft vererbt mit der Bestimmung, aus derselben eine Pfarrstelle im Dorfe neu zu gründen.

— In Heftstädt wurde gelegentlich der ersten Stadtorordnetenversammlung in diesem Jahre dem Stadtorordnetenvorsitzer C. Körber in Anerkennung seiner 25jährigen Wirksamkeit in städtischen Angelegenheiten ein mit Silber beschlagener und mit dem Stadtwappen gezielter Seidel seitens der Stadt bedacht.

Verein zur Pflege der Vögel im Winter.

Durch die von den vereinigten Vereinsmitgliedern in der opferwilligsten Weise gespendeten Gelder ist es uns möglich gewesen, die unter den gegenwärtigen Witterungsverhältnissen schwer leidenden Vögel auf 22 um die Stadt herumgelegenen Stationen täglich dreimal zu füttern. Welcher Nutzen unsern Gärten und Feldern daraus erwachsen wird, läßt sich zwar nicht in Zahlen berechnen; allein aus den vielen Hunderten von Vögeln, die alltäglich auf unsern Futterplätzen ihren Hunger stillen, geht zur Evidenz hervor, daß die aufgewandten Kosten taufendfältige Jinsen tragen werden. Freilich muß auch die Fütterung der Vögel fortgesetzt werden, so lange der Schnee die natürlichen Futterplätze derselben verschlossen hält.

Da die uns zur Verfügung gestellten Mittel nahezu erschöpft sind, so wird dies uns nur möglich sein, wenn wir in unsern gemeinnützigen Bestrebungen nachhaltig unterstützt werden. Wir bitten darum wiederholt unsere geehrten Mitbürger um gütige Theilnahme an unserm Vereinswerke. Zeichnungslisten sind bei den Unterzeichneten und außerdem in den Geschäftsfökalen der Herren S. Reil, gr. Klausstr. 39, C. F. Bentzsch, Geißstr. 73, Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, C. H. Herrmann, Barfüßerstr. 6, ausgelegt. Jeder Beitrag, auch der kleinste, in Geld sowohl, als in entsprechenden Natu-

ralien wird dankbar entgegengenommen. Zur Mitgliedschaft berechtigt ein Beitrag von mindestens 3 M. pro Wintersemester. Ueber die Verwendung der eingehenden Gelder wird der unterzeichnete Vorstand nach Ablauf des Wintersemesters gesondert Rechnung legen.

Halle a/S., den 11. Februar 1875.

Der Vereins-Vorstand:

R. Tittel, Liebenauerstr. 7. 3. Läreris, Buecherhof 5. 3. Bard, gr. Ulrichstr. 47. F. Taab, Mittelgasse 2. Spindler, Wuchererstr.

Die Control-Commission:

Wolffhagen, Schimmelgasse 1. Schmidt, sen. Ober-Leipzigstr. 52. Decker, Weidenplan 6. Reibler, Gauschische-Rirke 8. Schöber, Klausvorstadt 1.

Kirchliche Anzeigen.

(Am Sonntage Inococit, den 14. Februar 1875.)

Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Woter. Um 9 Uhr Herr Kaplan Peter. Um 2 Uhr Christenlehre Herr Pfarrer Woter. Freitag Abends 7 Uhr Fastenandacht mit Predigt Derselbe.

Ev. Luthertische Gemeinde, (gr. Berlin 14). Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vormitt. 10—12 Uhr Feiern der heiligen Eucharistie. Nachmitt. 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

Table with 2 main sections: 'Abgang u. Ankunft der Eisenbahn' and 'Ankunft'. Each section has columns for station names and arrival/departure times.

Thüringer Kunstfärberei in Königsee.
Feinste und modernste Farben nach neuer Musterkarte! Ausgezeichnete Appretur! Civile Preise! Unentgeltliche Vermittlung durch
Alexander Blau, Leipzigerstraße 103.

Mebrere Mädchen mit guten Empfehlungen u. Zeugnissen suchen Stellen d. Frau **Germann**, Spitze 12.

Ein Laden in bester Geschäftslage ist zu vermieten Leipzigstraße 99.

Zu vermieten eine Wohnung, 3. Etage, an ruhige Leute und zum 1. April zu beziehen. Näheres i. Geschäftslocal von 2—3 Uhr Leipzigstraße 108.

Eine Wohnung von 2 St., 1 K. u. Küche von anst. Leuten 1. April zu beziehen Oberglauch 10.

Sofort zu beziehen 2 St., 2 K., Küche u. am Geißthor 7.

Eine Wohnung von 2 St., 2 K. u. Zub. 1. April zu beziehen Pfännerhöhe 7a.

Mebrere herrschaftliche Wohnungen mit Gas- und Wasserleitung, Garten und Vorgärten zu vermieten von S. Kündwahl, Geißt 6o.

Eine Wohnung, bestehend aus Entree, 3 Stuben, 3 K. u. K. nebst Zubehör ist zum 1. April zu vermieten Fleischergasse 2 III.

Zu vermieten 2 herrschaftl. Wohnungen, jede von 6 heizbaren Zimmern, mehr. Kammern u. Moritzwinger 9.

Wohnungs-Vermietung Eine Wohnung von 3 Stuben, Kammern, Küche mit Wasserl. und allem Zubehör ist für 120 P. 1. April zu bez. Alterstraße 1, I.

Auch ist daselbst eine Wohnung von 2 St., 2 K., Küche, mit kleiner Werkstelle, zu jedem Geschäft passend, zu vermieten.

Wittelsdorfstraße 12 ist eine Wohnung zu vermieten.

Ein gut möbl. Zimmer zum 1. März zu vermieten Landwehstr. 17, II. r.

Möbl. Stube u. Kammer H. Sandberg 7. Möbl. St. u. K. verm. Grafweg 4.

Alteinstehende Damen finden in einer freundl. und gesund gelegenen Stadt Thüringens Pension. Nähere Auskunft Courentstraße 18, part.

Wilhelmstraße 16 ist eine kleine möbl. Stube und Kammer, parterre, sofort oder später zu vermieten. Möbl. Stube u. K. Rathhausgasse 14.

St. und K. ohne Möbel sofort ob. 1. März an einz. Herrn zu verm. Leipzigstr. 55, II.

Ein freundlich möblirtes Zimmer 1. März oder früher zu beziehen Lindenstraße 6, I links.

Anst. Schlafstelle gr. Ulrichstr. 52, P. II. Schlafst. m. K. H. Ulrichstr. 7, i. G.

Anst. Schlafstelle m. K. gr. Schlam 8, G. Anst. Schlafstelle an der Moritzstr. 1, I.

Anst. Schlafstelle Brunoswarte 5. Anst. Schlafstellen m. K. Königsstr. 17, P. II.

Anst. Schlafstellen Spitze 29. Anst. Schlafstelle gr. Ulrichstr. 58, G. I.

Anst. Schlafstelle Neilsstraße 5o, II.

Ein geräumiger Keller, worin mehrere Jahre Kohlenhandel betrieben, ist sof. oder später anderweitig zu geben.

Gest. Offerten werden unter R. L. 6277 erbeten in der Annoncen-Expedition von 3. Bard & Cie., gr. Ulrichstraße 47.

Eine freundl. Wohnung Mitte der Stadt, für eine kleine Familie zum Preise von 160 bis 200 Thaler per 1. April zu mieten gesucht. Offerten abzugeben im Gaarweggeschäft, gr. Ulrichstraße 61.

Todes-Anzeige. Am 10. Februar Nachmittags 5 Uhr entschlief Carl unter lieber Vater u. Schwieger-vater Carl Gottlob Philipp Wode.

Die tiefbetrübten Hinterlassenen, Wada bei Grödenhainchen, Roggart in Weipz.



Angorafelle, Neuheiten in Teppichen u. Stoffen
erhielt und empfiehlt
F. A. Schütz, Halle a. S.,
Brüderstrasse 2.

Ausverkauf!

Der Rest meiner **Wollwaaren** als: **Woll. Hemden, Jacken, Beinfleider, Tücher, Shawls u. s. w.** wird zu billigsten Ausverkaufspreisen ununterbrochen fortgesetzt.

Woll- und alle Posamentierwaaren
zu und unter den Einkaufspreisen.
Bernh. Levy, gr. Steinstraße 8.

Braunschweigische Actienbierbrauerei
Streitberg.

Wir haben den **Allein-Verkauf** unseres **Bieres** für Halle u. Umgegend dem Herrn **E. Lehmer in Halle a. S., Rathhausgasse 8** übertragen und denselben in den Stand gesetzt, unser Fabrikat zum Originalpreise unter Zuschlag von Fracht und Unkosten abzugeben.
Braunschweig, den 28. Januar 1875.
Braunschweigische Actienbierbrauerei Streitberg.

Besitzern eines **wirklich feinen höchst wohlgeschmeckenden Bieres** kann ich dieses ausgezeichnete, nur aus den reinsten Stoffen bereitete Getränk, welches sich bereits viele Freunde in Bremen die silberne Medaille erworben und welches nur in **4 Monate** alter Waare, Winter und Sommer gleich, geliefert wird, angelegentlich empfehlen.
Dasselbe wird sowohl in Gebinden von 1/2 Hectoliter als in Flaschen (21 Stück per 3 Mark) frei ins Haus geliefert. Bestellscheit sind zu jeder Zeit in meinem Comtoir als auch bei meinem Verfahrer zu haben.

Halle a. S. E. Lehmer, Rathhausgasse 8.

Prima Magdeb. Saucerkohl **Boltze.**
Amerik. Schnittäpfel,
Getrocknete Birnen,
prima türk. Pflaumen
empfiehlt
Otto Strömer.

f. Riebeck'sches Bier,
24 Fl. 1 Zhr., in Gebinden zu Brauer-
reipreisen **E. Lehmer, Rathhausgasse 8.**
Ital. Blumentohl, grünen Kopfsalat,
ital. Aepfel, Grünter Brunnencreche emp-
fiehlt
A. Schmeizer.
Gute Zeltower und Württische Rüb-
chen, sowie schöne Speisefarctoffeln bei
A. Schmeizer, Markt 13.


**Frische Holl-
fluskarpsen,**
Schellfisch, Seesardich,
frische Kieler Speckbällchen, Schroitten
u. geräucherte Herringe empfiehlt
W. Ahmann, gr. Ulrichstraße 28.
Ausgezeichneten Magdeburger Saucerkohl, harte saure Gurken, Senfgurken, Pfeffergurken, Preiselbeeren u. hochrotthe Apfelsinen das St. 4 Sgr. empfiehlt
W. Ahmann, gr. Ulrichstraße 28.

Für Bäder.
130 Gr. reines feinstes Roggenmehl,
pr. Str. 3/4 27 1/2 Sgr. habe abzulassen, auch
empfehle mich zur Annahme steter Lieferung.
Wettin. **G. Kaufmann, Mühlentischler.**
Ausverkauf von Torf à 100 13 Sgr.
Brunnenwarte 17, 1 Trepp.
Sumatra-Cigarren in milder und
angenehmer Qualität à Stück 5 Mark-
pfennig empfiehlt
C. Rothenburg, Königsplatz 6.

Emser Pastillen.
Vorräthig in Halle in Dr. Jaeger's
Hirsch-Apotheke u. in Dr. A. Franke's
Löwen-Apotheke, sowie im en-gros-
Lager bei **Helmboldt & Co.**

Ein sehr gutes Federbett,
desgl. ein geringeres, sowie
Anere, Cylind., Spindel-
und Memontoir-, sowie auch
goldene Damendren sind sehr
billig zu verkaufen
Schulershof 20.

Nur Oberröblinger Briquettes
(Stille), sowie Weichen-Weichenfischer
Preßsteine
lieferer zum allerbilligsten Sommerpreis.
Händler und größere Abnehmer erhalten den
Sommer-Grubenpreis.
Carl Martini, Taubengasse 3.
Gute Schrotenschnäbe Fleischerstraße 3, Hof 1.

Besteckeln
und Laternen zur großen Schlittensahrt emp-
fiehlt **G. Bretschneider, Wauegasse 3.**
Wachstuchstücke zu vl. Dybbelgasse 3.

**Gold, Silber, Uhren,
Wäsche, Betten, Kleidungs-
stücke, Leibhausscheine, sowie
alle couranten Waaren werden
fortwährend gekauft mit Rück-
kauf unter billiger Berechnung**
Schulershof 20.

**2 kräftige Arbeitspferde mit
Geschirr u. div. Ackergeräthe**
sollen Sonnabend den 13. Februar früh
10 Uhr im Grünen Hof zu Halle öffent-
lich versteigert werden.

Ein Schlitten,
2spännig, ist zu vermieten
gr. Steinstraße 63.
1000-1200 % sind zur 1. Hypothek 3.
1. April auszulösen. Zu erfragen
Geisthof 7 im Laden.

Damenmasken zu vermieten
Breitestraße 7.
Weinflaschen w. gel. Metzeb. Str. 13.
Ein Ladevorhan, nicht zu groß, wird
jetzt oder 1. April zu kaufen gesucht. Zu er-
fragen beim **Barber Kautz, Geiststraße 53.**
Guter geb. Ambos o. Horn, 2-2 1/2
Str. schwer, gesucht **Wierichshof 14.**
Alle Fischbeinschirme lauft **Gröbenweg 4.**

**Steinhauer-Gesellen-
Krankenkasse.**
Generalversammlung
Sonnabend den 13. Februar 1875.
Tagordnung:
1) Rechnungslegung pro 1874.
2) Vorstandwahl.
3) Statutenänderung, betreff. Erhöhung
des Krankengeldes.
Der **Ladenmeister. S. A. R. Thiem.**

Central-Verkaufs-Bazar

zur „Stadt Zürich“

Zur bevorstehenden **Confirmation** empfehle folgende durch
Gelegenheitskauf an mich gebrachte Sachen als:
schwarzen Taffet, 80 Centim breit 22 1/2 Sgr. schwarzen 2 Ellen br. vollen. Nippis 15 Sgr.
schwarzen Nippis, „ „ 1 1/2 Sgr. schwarzen Orleans „ „ 5 Sgr.
schwarzen Gros faille „ „ 1 1/2 Sgr. schwarzen Alpaca „ „ 6 1/2 Sgr.
schwarzen Cademir „ „ 1 1/2 Sgr. schwarzen Double-Alpaca „ „ 7 1/2 Sgr.
feine conicente Nippie, 2 Ellen breit, 15 Sgr.

H. Wolfenstein.

Um sich vor nassen Füßen zu bewahren, giebt es kein besseres Conferwungsmittel für das Leder als:

Gummithran

zum Weich-, Geschmeidig- u. Wasserdichtmachen der Stiefeln u. Lederschuhe à Flasche 3, 6 und 12 Groschen bei

Albert Schläter, gr. Steinstraße 6, ferner bei
Herrn **A. Vahli, Säuhwarenhandlung, gr. Ulrichstr. 54,**
„ **Fr. Günth, gr. Brauhausgasse 16,**
„ **Gustav Mühlmann, Königsplatz 7,**
„ **J. W. Dittmar, Geiststraße 60,**
„ **Ferdinand Fiedler, gr. Brauhausgasse 18,**
„ **Robert Sträßner, Geistthor 5.**

Oberröblinger Briquettes,

Steinkohlen, Preßtorf, Streichtorf, Kleingebactes Brennholz offerirt im Einzelnen und Ganzen zum billigsten Preise

Bernh. Blossfeld, Thalgaße 1.

Restauration gr. Steinstrasse 32 b

Sonnabend Schlachtefest, früh 9 Uhr Wellfleisch
Abends div. Wurst und Suppe. **A. Wunsch.**
Zischgäste werden noch angenommen im Abonnement zu 5 Zhr., daselbst ein großes Zimmer für Gesellschaften abzugeben. **A. Wunsch.**

Auf der Durchreise nach Paris!

Im Neuen Theater

Sonntag den 14. Februar Nachmittags 3 1/2 Uhr und
Montag den 15. Februar Abends 7 1/2 Uhr

Grosses Concert

der berühmten ungarischen

Ziguner-Salon-Capelle.

In Café David

Sonntag den 14. Februar Abends 7 1/2 Uhr.

Alles Nähere in nächster Nummer und durch Plakate.

Berliner Weissbier-Salon.

Sonnabend Schlachtefest.
Früh 10 Uhr Wellfleisch.

Drei Schwäne.

Montag den 15. Februar

Schlachtefest.

Gustav Wilke.

„Zum Markgrafen“

Heute Sonnabend Abend
Kartoffelpuffer.
Jeden Sonntag früh frischen Spettluden.

Restaurant zur

„Glocke.“

Heute Sonnabend den 13. d. Mts.

Schlachtefest.

Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends
diverse Wurst und Suppe.
Bier hochsein. (H. 5,194 b).
C. Knäusel.

Brockenhaus.

Mittagstisch 7 Sgr.

Polytechnische Gesellschaft.

Generalversammlung **Donnerstag** den
18. d. M. Abends 8 Uhr im Hotel „zur
Tulpe. Rechnungslegung für 1874. Etat
für 1875. Vorstandwahl. Vortrag des
Herrn Prof. Dr. **Müller** über Land-
wirtschaft und Industrie.
Der Vorstand.

Verein der Bieneväter

in Halle und Umgegend
Versammlung **Sonntag** den 14. Febr.
Nachmittags 3 Uhr
im „Weichen Hof“ zu Halle.

Wasserstand der Saale bei Trotha.
11. Febr. Abds. am Unterp. 1 M. 0,6 C Eis
12. Febr. Mrgs. am Unterp. 1 M. 0,6 C Eis

Strohüte zum Waschen, Färben und
Modernisieren u. erinntum
Marie Durr, gr. Steinstr. 9.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 13. Februar 1875.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Erstes Gastspiel des kleinen Künstler-
Zros **Geschw. Gärtner**, genannt

Die rheinischen Nachtigallen,
im Alter von 9, 10 u. 11 Jahren.

Dieses Knechtchen steht in einem bu-
morrischen Genre einzig in Deutschland da
und hat sich der Seltenheit wegen überall der
Gunst des Theater besuchenden Publicums zu
erfreuen gehabt.

Der gerade Weg der beste.

Lustspiel in 1 Act von **Roqueune.**

Dienstag:

Die rosige Welt,
Zyroler Jux von den rhein. Nachtigallen

Coa im Paradiese.

Lustspiel in 1 Act von **Kneisel.**

Seemann und Postillon,

Doppeltsofa von den rhein. Nachtigallen

Die Diensthöten.

Lustspiel in 1 Act von **Dr. R. Benedic.**

Die poetischen Schusterjungen

tomisches Intermezzo von den rheinisch-
Nachtigallen.

Opernpreise.

Verloren

eine gefütterte Pferdedecke. Gegen gute B
abzug. in den 3 Königen bei **F. Ayrich.**

Dienstag Abend ist bei einer Fahrt na
dem Schützenhause in Drosche Nr. 30 ein
Schwarz, mit gelb geränderter Bajonett lieg-
en geblieben und abhanden gekommen.
Mittag gegen Belohnung
vor dem **Kamsthor 1.**

Eine gelbene Damenuhr mit Kette auf
dem Wege vom Bahnhofs durch die Leipz.
nach dem Steinweg verloren. Gegen Bel.
abzugeben bei Herrn **Landrat v. Basselwitz,**
Spleienstraße 12.

Ein Schlüssel Mittwoch verloren. Gegen
Bel. abzugeben **H. Steinstraße 9, 1 Unt.**

Ein **ll. schw. Hund** zugefahren
gr. Brauhausgasse 1 bei **Schnaß.**

Für die Redaction verantwortlich **D. Vertram.** — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

(Hierzu eine Beilage.)

